

1. Der Heimat.

So viel der Jahre auch entflohn,
seit dich mein Auge nicht mehr sah,
fühl' ich doch stets mich als dein Sohn
5 und allzeit auch dir herzensnah!

O Hessenland, mein Heimatland,
mit deiner Berge Wäldergrün,
wo aus bebuschter Hügelwand
die silberhellen Quellen sprüh'n.

10 Mit deiner Täler weiter Flucht,
darüberhin das Auge schweift,
mit Lust zu schau'n, wie voll die Frucht
dem Sichel schnitt entgegenreift.

Nie hat mir noch ein Fluß gerauscht,
15 wie deiner Flüsse Wellengang,
wenn ich ihm wandermüd' gelauscht
allein am schatt'gen Uferhang.

Noch hat mich nie ein Sang bewegt,
so tief bis in des Herzens Grund,
20 als was von Lust und Leid erregt
erklingt aus deines Volkes Mund.

Ein Volk, das Fried' und Treue wahr,
doch auch, gilt's seiner Ehre Gut,
ums Heerschild sich in Waffen schart
25 in altem freien Rattenmut.

Und ward mir auch, dir fremd und fern,
den Herd zu bau'n vom Glück geschenkt,
doch denk' ich deiner oft und gern,
so wie ein Sohn der Mutter denkt.